

neues buch

Ärgernis oder kulturelle Bereicherung: Sind Graffiti und Street Art Kunst?

Die Journalistin Tina Uhlmann hat ein spannendes und reich bebildertes Buch über Graffiti und Street Art verfasst, es trägt den Titel «Kunst, weisch» und erscheint zum 10-Jahr-Jubiläum des Berner «Sage und Schreibe»-Verlags. Die Autorin und Fotografin beleuchtet in dem umfangreichen Band die Städte Bern, Biel und Basel und erläutert im Interview, wie ihr diese Arbeit den Blick fürs Ganze geschärft hat.



Graffiti-Paradies im Berner Lorrainebad. Fotos: Tina Uhlmann

“

**Ich möchte viel
mehr zum
Stadtwandern
einladen,
die Neugier
wecken auf das,
was im Alltag oft
als illegales
Geschmier wahr-
genommen wird**

Tina Uhlmann
Autorin und Fotografin



Tina Uhlmann ist Journalistin, Autorin und Fotografin.

neues buch

von Peter Wäch

Tina Uhlmann ist in Zürich aufgewachsen und wurde dort in den Achtzigern von den Jugendbewegungen sozialisiert. Damals steckte die heute kunstvolle und bunte Graffiti-Kunst noch in den Anfängen. Nebst simplen Parolen in Schwarz gab es auch die «Strichmännchen» von Harald Nägeli, die Uhlmann witzig fand und fotografierte. «Später wurde ich dann zur Stadtwanderin auf den Spuren der Strassenkunst», resümiert die Autorin im Interview mit der Plattform J. «Ich war in vielen Städten unterwegs, habe recherchiert und meinen Blick geschärft fürs Ganze, das heisst für Graffiti in ihrer unmittelbaren Umgebung.» Sie weiss aus Erfahrung: «Man muss diese Strassenkunst im urbanen Zusammenhang sehen.»

Bern, Biel und Basel im Fokus

In ihrem Buch «Kunst, weisch» rückt Tina Uhlmann mit Bern, Biel und Basel drei Schweizer Städte mit ihren Graffitis und der Streetart in den Vordergrund und sagt: «Sie befinden sich alle an der deutsch-französischen Sprachgrenze, das machte meine Nachforschungen noch interessanter, da gegenseitige Beeinflussung und Kommunikation sichtbar werden». Uhlmann lebt heute in Bern, und für das Buch stand ihr die Bieler Graffiti-Pionierin «RosyOne» zur Seite, die sich mit ihren Aktionen im Alter von 19 fast die Zukunft verbaut hätte. Weil sie Züge der SBB besprayed, drohte ein Schadenersatz von 1,2 Millionen Franken, erst nach zehn Jahren Rechtsstreit fiel das Urteil weit milder aus.

Keine Anbiederung, keine Erklärung

Die Faszination, die Tina Uhlmann im Gespräch versprüht, wenn sie über ihre Entdeckungen spricht, ist ansteckend. Es gibt schon einige Bücher über Graffiti oder Street Art, darum hat sich die Autorin von Anfang an das Ziel gesetzt, etwas anderes zu machen, sich mit ihrem zweisprachigen Buch nicht anzubiedern in der Szene, aber auch nicht einen erklärenden Part zu übernehmen. «Ich möchte vielmehr zum Stadtwandern einladen, die Neugier wecken auf das, was im Alltag oft als illegales Geschmier wahrgenommen wird», erklärt sie ihre Herangehensweise und fährt fort: «Es ist eine Einladung zum Nachdenken, wer eigentlich unsere Städte gestaltet.»



Selbstporträt von «RosyOne» am Berner Bollwerk.



Der Berner Bär grüsst in Köniz in neuem Gewand.

55
PRIVAT

Wer bestimmt das Stadtbild?

Die Fragestellung Uhlmanns ist insofern hochspannend, weil sich vermutlich nur wenige darüber Gedanken machen, dass Architekten und Stadtplaner bestimmen, wie wir aktuell oder künftig leben sollen. Viele kreative Geister aus der Graffiti- und Street-Art-Szene machen sich eben genau diese Gedanken und sie bringen diese – ähnlich wie die heutigen Memes auf Social Media – mit Sprays und Pinsel an die Wand, wo sie jeder sieht. Dabei stellt Tina Uhlmann zu Recht die Frage: «Wem gehört der öffentliche Raum? Wer bestimmt mit?»

Uniformierte Städte – wollen wir das?

Während die Bieler Künstlerin «RosyOne» diese Fragen klar beantwortet, was man im Buch nachlesen kann, bildet Tina Uhlmann den Gegenpol, wenn sie sagt: «Ich will diese Fragen nicht beantworten, sondern vielmehr aufwerfen. Wer bestimmt die Ästhetik im öffentlichen Raum, wer darf mitgestalten, wer nicht?» Uhlmann gibt gleich selbst ein Beispiel, wenn sie die Architektur der Wankdorf City in Bern wie folgt kritisch hinterfragt: «Ich empfinde die Ästhetik dort als beklemmend, die Fassaden sind extrem in Raster unterteilt, die Fenster wirken wie Schiessscharten gewaltiger Bunker. Wollen wir solche uniformen Städte? Und wer setzt dieser ‚Gleichschaltung‘ etwas entgegen?»

Aufbrechen der Strukturen

Viele Graffiti-Sprayer und Streetwork-Artisten wollen mit ihren Bildern, farbigen Schriften oder Signaturen, auch «Tags» genannt, Zeichen setzen. Man darf diese Art der Kunst mit ihren Farben und Symbolen durchaus auch als ein Aufbrechen starrer Strukturen sehen, ein Farbtupfer ins oft graue Stadtbild mit wenig Flair. Hier gibt Uhlmann zu bedenken, dass natürlich nicht alles, was von Wänden und Mauern «strahlt», kunstvoll ist: «Manchmal geht es auch nur darum, dass jemand sein Revier markiert und dabei nicht sehr originell wirkt.»

Kommerzielle Nutzung der «Strasse»

Interessant ist für Tina Uhlmann die Tatsache, dass die Erschaffer von Graffiti- und Street Art meist verfolgt und bestraft werden, während ihre «Styles» regelmässig von Werbern, Designern und Modeschöpfern kommerziell genutzt werden. Sie weiss: «Das war schon in den Siebzigern mit dem «Punk» so, der von der Industrie →

neues buch

vereinnahmt wurde und dann plötzlich 'en vogue' war.» Gewisse Künstler haben es mit ihrer Graffiti oder Street Art sogar zu Weltruhm gebracht, darunter der französische Mosaikkünstler «Invader» oder die britische Street-Art-Ikone «Banksy».

Graffiti als Titelgeber

Wer sich das Buch «Kunst, weisch» von Tina Uhlmann zu Gemüte führt, wird künftig mit offeneren Augen durch eine Stadt oder ihre Agglomeration flanieren. In Bern hat es solche «Hotspots» am Bollwerk, am Europaplatz oder in Bümpliz. Da wäre auch die Lorraine, die den Berner Künstler Serge Nyfeler zu einer Bilder-Serie inspiriert hat. Jeweilige Stadtpläne sind dem Buch beige-fügt, dort findet man auch Wege in vergessene Ecken. Titelgeber für «Kunst, weisch» war ein Graffiti, das die Autorin in Basel gefunden und nun in ihrem Buch «verewigt» hat. Was bei Graffitis & Co. selten der Fall ist und meist auch nicht so gedacht ist. Tatsache ist: «Nothing Lasts Forever».

Nr. 217558, online seit: 13. Februar – 12.00 Uhr



Schnell vergängliche Street Art:

Mehl auf Pflasterstein im Berner Breitenrain.



“

**Wem gehört der
öffentliche Raum?
Wer bestimmt mit?**

Tina Uhlmann
Autorin und Fotografin

Die Engehalde in Bern.

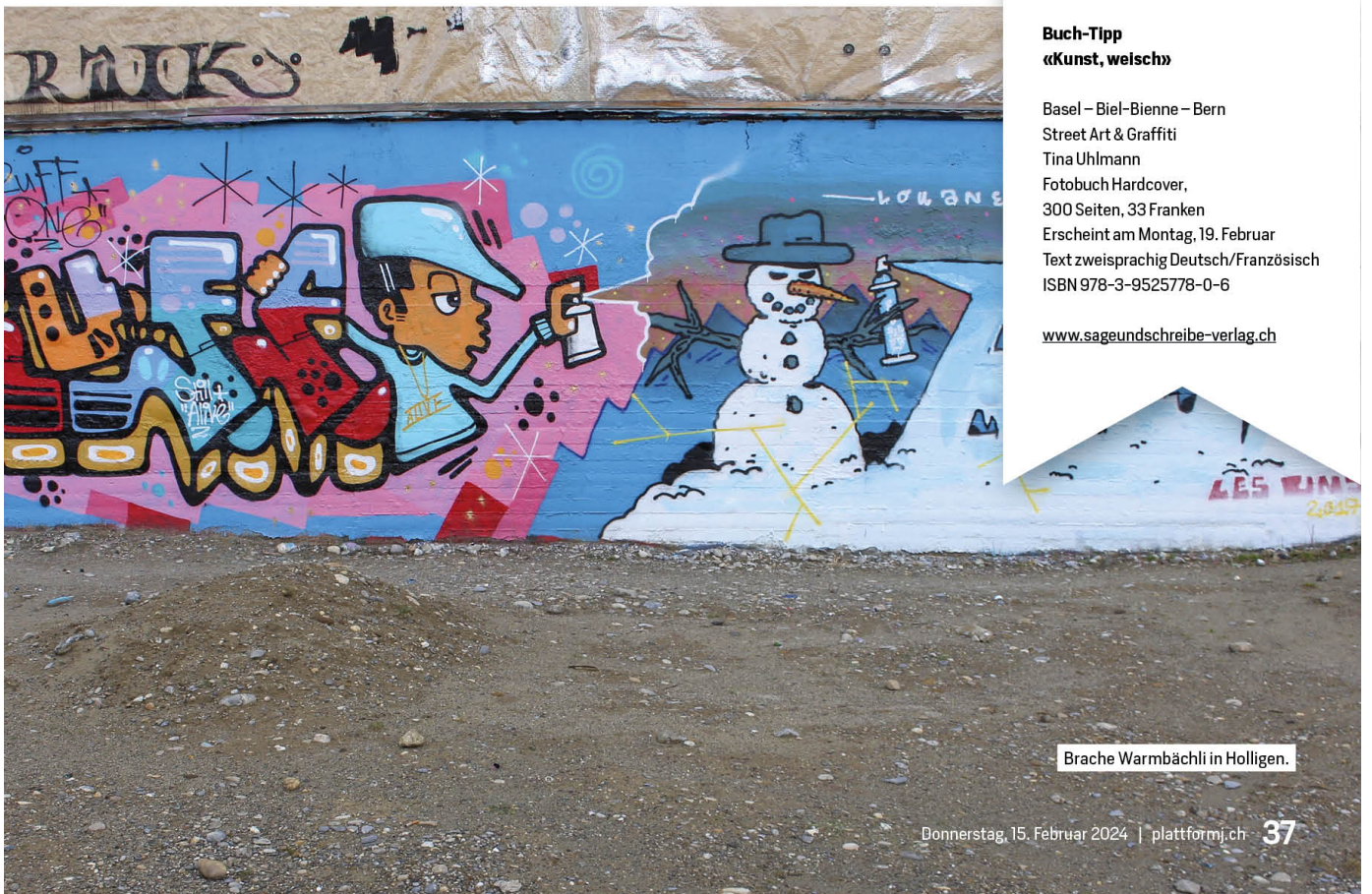
neues buch

Kunst, weisch

Basel – Biel * Bienne – Bern

Street Art & Graffiti

Das Buch «Kunst, weisch» von Tina Uhlmann ist ab 19. Februar im Handel.



Buch-Tipp
«Kunst, weisch»

Basel – Biel-Bienne – Bern

Street Art & Graffiti

Tina Uhlmann

Fotobuch Hardcover,

300 Seiten, 33 Franken

Erscheint am Montag, 19. Februar

Text zweisprachig Deutsch/Französisch

ISBN 978-3-9525778-0-6

www.sageundschreibe-verlag.ch

Brache Warmbächli in Holligen.